

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 20 (1898)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und dannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlich an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Zeittelle:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 23. Oktober.

Inhalt: Gedicht: Abend. — Das Dienstmädchen der Zukunft. — Der Seifenverbrauch ein Maßstab der Kultur. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Abend.

Die Sonne sinkt und färbt die weißen Wölken,
Die in dem blauen Aether weithin schweben,
Mit Rosenrot.
Und drüben überm Rebhügel weben
Der Dämmerung Schatten ihre dichten Schleier.
Bald ist es Nacht! Des Tages lichte Schöne,
Die in der Sonne Glanz mich angelächelt,
Ist ausgelöscht.
Und Abendluft mit sanftem Hauch umfächelt
Die Sinne mir und läßt mich wachend träumen.
Dies ist's allein, was von dem Sonnenglücke
Gebieben mir, so daß ich nur im Traume
Es noch erföh!
Ein Rosenwölken nur? Das in dem Raume,
Dem weiten Raum des Himmels bald verschwindet?
Hab' Dank, o Mond! Du nahest mit deinem Scheine,
Und Lichter auch erwachen — helle Sterne —
Im Himmelsdom.
Ihr grüßt erinnerungsvoll aus weiter ferne —
Ist das Ersatz für die verlorne Sonne?
So kalt und blaß! — Vergangne sel'ge Stunden,
Da mir der Sonne reiner Glanz zu eigen,
So wonnesam.
Euch bringt kein Sehnen mir — die Wünsche schweigen.
Denn wandellos sind himmlische Gefeh!
Martha Wiefenbanger.

Das Dienstmädchen der Zukunft.

Vor uns liegen die Statuten des „Dienstboten-Vereins Zürich“ und ein „Ratgeber für zürcherische Dienstboten“. Und bei dieser Lektüre erinnern wir uns wieder unserer Aufgabe, unsere Gedanken über „das Dienstmädchen der Zukunft“ zu äußern.
Da nun die Gründung des Dienstbotenvereins der neuesten Gegenwart angehört, so müssen folgerichtig die Statuten desselben ein richtiges und zutreffendes Bild dessen bieten, was den Dienstboten für die Zukunft als erstrebenswertes Ziel erscheint.
Nun stellt sich der genannte Verein die schöne Aufgabe: die weiblichen Dienstboten von Zürich ohne Unterschied der Nationalität und Konfession zu vereinigen, um ihre materielle und moralische Lage zu heben, und er gedenkt diesen Zweck durch nachfolgende Mittel zu erreichen:
1. Anschluß an die Arbeitskammer der Stadt Zürich;

2. Abhaltung von Vorträgen und Unterrichtskursen, sowie öffentliche Propaganda;
3. Anlage einer Vereinsbibliothek;
4. Gewährung von Rechtsschutz und Unterstützung gemäßigter Mitglieder;
5. Förderung der Arbeitsvermittlung und andere geeignet erscheinende Maßregeln.

Im Abschnitt „Mitgliedschaft“ heißt es: Mitglied des Vereins können alle unbescholtene weiblichen Dienstboten, Kellnerinnen und Hotelangestellten von Zürich und Umgebung werden. Freunde und Gönner des Vereins können als Passivmitglieder aufgenommen werden, besitzen aber kein Stimmrecht.

Man muß sich nun sagen, daß der Dienstbotenverein Zürich auf dem Boden der Wirklichkeit fußt und nur Erreichbares anstrebt, und daß er in diesem so berechtigten, gemeinnützigen Streben die weitgehendste Unterstützung verdient. Es müßte ja fast als selbstverständlich erscheinen, daß alle Herrschaften, die in allererster Linie Freunde und Gönner der Dienstboten sein müssen, als Passivmitglieder dem jungen Bildungs- und Hilfsvereine ihre thatkräftige Unterstützung angebeihen lassen sollten. Die Herrschaften hätten hier die beste Gelegenheit, von den allgemeinen und speciellen Wünschen der — und besonders ihrer Dienstboten Kenntnis zu nehmen. Dann wäre aber auch, um die anderen Interessen ebenfalls zu wahren, ein Verein der Herrschaften zu gründen, wo die Dienstmädchen Passivmitglieder sein könnten, ohne indes stimmberberechtigt zu sein. Es wäre mit dieser Einrichtung ein neutraler Boden geschaffen, wo sachliche Erörterungen gepflogen und streitige Punkte würdig zum Austrag gebracht werden könnten.

Art. 7 der Statuten sieht nämlich dienliche Mißlichkeiten vor, er sagt unter andern: „Jedes Mitglied ist berechtigt, bei Dienststreitigkeiten mit dem Arbeitgeber Anspruch auf Rechtsschutz (nach vorheriger Prüfung des Falles durch den Vorstand) und bei Maßregelung Anspruch auf Unterstützung durch den Verein zu machen. Nun liegt es aber in der Natur der Sache, daß der Vorstand eines Vereins in erster Linie und ausschließlich das Interesse seiner Vereinsmitglieder zu wahren hat. Er ist also nicht Unparteiischer, der als Untersuchungsamt und event. als Vermittler zwischen den streitigen Parteien fungieren kann. Dies könnte nur ein Schiedsgericht, das sich aus Vertrauenspersonen beider Lager zusammengesetzt hätte. Denn, so sehr man den dienenden Stand zu heben, ihm volle Anerkennung und ein befriedigendes Dasein zu schaffen wünscht, so entschieden ist die Meinung

zu bestreiten, daß der Dienstbote unabänderlich und in jedem Falle immer der Unrechtleidende, der unterdrückte Teil sei. Unsere vieljährigen und vielseitigen Erfahrungen haben uns vielmehr gezeigt, daß die Tendenz der Zeitströmung vielmehr darauf hinarbeitet, im Verhältnis der Dienstboten zu den Herrschaften, den ersteren immer besser und freier zu stellen, ihm, wie man sagt, das Hest in die Hand zu geben. Hält es ja auch für die besten Herrschaften je länger je schwerer, nach jeder Richtung tüchtiges Dienstpersonal zu finden, währenddem ein nachweisbar mehrseitig arbeitsfähiges und vertrauenswürdiges Dienstmädchen bei richtiger Anhandnahme der Sache, durch eine einzige Bekanntmachung eine Anzahl von Stellenofferten zur Auswahl bekommt.

Was den Dienstbotenstand als solchen danniederhält und ihn nicht auf eine gesellschaftlich höhere Stufe kommen läßt, das sind die vielen unerzogenen, für ihre Stellung sachlich absolut nicht vorgebildeten Elemente, die, ungeachtet ihrer höchst mangelhaften Leistungen und der Opfer, welche die Herrschaft ihnen in mannigfacher Richtung bringen muß, ihre Ansprüche nach denjenigen der tüchtigen Fachgenossen unverkoren feststellen.

So wenig es an Hand der Statuten des Dienstbotenvereins jetzt auch danach aussieht, so bedeutet diese Gründung doch den ersten Schritt zur Reorganisation der Dienstbotenfrage; sie gibt den Anstoß zu Neuerungen auf diesem Gebiete, die dann in ihrer Wirkung „das Dienstmädchen der Zukunft“ schaffen.

Indem der Verein für seine Mitglieder bestimmte allgemeine und besondere Rechte von anderen verlangt und für sie zu erlangen verspricht, so werden mehr und mehr die Erfahrungsthatfachen die Notwendigkeit darthun, an die einzelnen Mitglieder auch bestimmte Forderungen zu stellen, ihnen Pflichten aufzuerlegen, sie auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen, ihre Qualität zu tarieren und ihre Ansprüche zu normieren. Es erwächst dann dem Dienstbotenverein die Pflicht, dafür zu sorgen, daß nur sachfähige Mitglieder unter seiner Regide stehen. Er muß die Lehrlingsfrage auf seinem Gebiete regeln, muß sich durch eine obligatorische Prüfung der Lehrlinge eine bestimmte Basis schaffen, und erst dann kann er sich die Regelung der Lohnverhältnisse anmaßen. Neben der Lohnfrage einher geht die Frage bezüglich der Arbeitszeit und der Berechnung von Untertunft, Beschäftigung und Wäsche, sowie Verpflegung in leidlicherer Krankheit im Hause der Familie, resp. der Herrschaft.

Es ist ja richtig, daß das häusliche Leben um seiner Vielgestaltigkeit und specieller Eigenart willen dazu angethan ist, eine richtige Normierung sehr zu erschweren, aber unmöglich wird sie nicht sein.

Die berufliche Fachlehre, wie eine solche in Deutschland z. B. geplant ist, bedeutet aber — neben deren Vorzügen — für die Lehrtöchter eine Ausgabe an Zeit und an Geld im Gegensatz zu der heute üblichen Euploogenheit, wo das angehende Dienstmädchen gleich vom Anfang seiner Laufbahn an, noch ohne irgendwelche Kenntnisse und Fachbildung zu besitzen, zum mindesten mit seinem Lebensunterhalt, mit freier Wohnung und Wäsche honoriert wird. (Schluß folgt.)

Der Seifenverbrauch ein Maßstab der Kultur.

Liebig, der große Chemiker, der Frauenwelt bekannt durch die Einführung des Fleischertraktes, sagt in seinen chemischen Briefen: „Der Verbrauch an Seife ist ein Maßstab für den Wohlstand und die Kultur der Staaten, und man kann bei Vergleichung zweier Staaten von gleicher Einwohnerzahl mit entschiedener Gewißheit denjenigen von den beiden für den wohlhabendern und kultivierteren erklären, welcher die meiste Seife verbraucht; denn der Verkauf und der Verbrauch derselben hängt nicht von der Mode, nicht von dem Gefühle des Gaumens ab, sondern von dem Gefühl des Schönen, der Behaglichkeit, das aus der Reinlichkeit entspringt. Wo dieser Sinn neben den Anforderungen anderer Sinne berücksichtigt und genährt wird, da ist Wohlstand und Kultur.“

Da dieser Ausspruch des großen Gelehrten von jedem klar denken und mit offenen Augen um sich schauenden Menschen richtig befunden werden muß, dürfen wir Schweizer, vdrab aber die Schweizerfrauen, durch deren Ordnung- und Reinlichkeitsinn und fleißige Hände ja der verhältnismäßig große Verbrauch an Seife in unserm Lande in erster Linie bedingt wird, mit vollem Rechte stolz sein.

Die Schweiz weist nach sachmännischer Schätzung in 60—70 Fabrikbetrieben eine eigene Jahresproduktion von ca. 60,000 q. im Werte von 4 Mill. Franken auf. Hierzu kommen noch durchschnittlich 27,000 q. eingeführte Waren, woraus sich ein Gesamtverbrauch von 87,000 q. Seife im Werte von ca. 9 Mill. Franken per Jahr ergibt. Fürwahr eine stattliche Ausgabe für unser kleines Land.

Daß nun trotz dieser großen Produktion und Einfuhr sich im Januar dieses Jahres in Olten noch eine Aktiengesellschaft „Helvetia, Seifenfabrik“ mit einem Kapital von 2 Mill. Franken konstituierte, welche in der Lage sein wird, wöchentlich 100,000 kg. Seife zu fabrizieren, welche Produktion nötigenfalls auf das Doppelte erhöht werden kann, ist gewiß ein schlagender Beweis dafür, daß der Seifenverbrauch in der Schweiz nicht im Abnehmen, sondern in starker Zunahme begriffen ist, was unserm Lande also das beste Zeugnis ausstellt.

Im Hinblick auf die kulturelle Bedeutung einer solchen Gründung war die feierliche Eröffnung der „Helvetia, Seifenfabrik“ in Olten, welche am 12. Oktober in glänzender Weise stattfand, wohl berechtigt. Das Doppelte erhaltene eingerichtete Etablissement stellt eine selbstständige Tochter der weltbekanntesten englischen Sunlight-Seifenfabrik dar, deren Produkte seit dem Jahre 1889 in der Schweiz bekannt sind, und die sich infolge ihrer Vorzüge bei den Hausfrauen einer stets zunehmenden Beliebtheit erfreuen. Die Fabrikanten der Sunlight-Seife, welche anfänglich zum Unterschiede von anderen Haushaltungsseifen ihr Produkt mit einem milden und sehr angenehmen Parfüm versehen hatten, welches der Wäsche einen erfrischenden Wohlgeruch verlieh, waren infolge von Zollvorschriften gezwungen, ihren Seifen diesen Vorzug zu entziehen, sofern sie nicht für 100 kg. einen Zoll von 40 Fr. (Zoll für Toiletteseifen) bezahlen wollten, anstatt eines solchen von 5 Fr., welcher auf gewöhnliche Haushaltungsseifen erhoben wird.

Aus den gleichen Gründen mußte die Schachtelverpackung fallen gelassen werden. Durch die selbstständige Etablierung in der Schweiz werden laut Kundgebungen der Direktion nicht nur die früheren Vorzüge wieder ungehämert zurückkehren, sondern der Preis kann infolge Wegfall der hohen Transport- und Zollspejen um 20 % erniedrigt werden, was die vielen Freundinnen dieser Seife gewiß sehr gerne vernehmen werden. Das neue Etablissement beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Fabrikation der echten Sunlight-Seife allein, sondern es werden auch die in der Schweiz viel gebrauchten und beliebten melierten und weißen Seifen und Wäschepulver und sogar Toiletteseifen in die Fabrikation mit einbezogen.

Die feierliche Einweihung der „Helvetia, Seifenfabrik“ nahm einen schönen Verlauf. Die Vormittagszüge brachten aus allen Gauen der Schweiz die eingeladenen Gäste, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Auch die schweizerische Presse war durch ca. 40 Journalisten vertreten. Man fuhr per Extrazug nach dem festlich dekorierten Fabrikgebäude, wo man von den Leitern und Direktoren feierlichst empfangen und bewirtet wurde. Nach einem Gange durch die großartig angelegten Fabrikräumlichkeiten, in denen alles auf das denkbar praktischste und vorteilhafteste eingerichtet ist (bestehen doch z. B. sogar eine eigene, vollständige Buchdruckerei mit Schnellpressen für die benötigten eigenen Druckarbeiten und spezielle mechanische Kisten- und Schachtelfabriken u. s. w.), führte nach erfolgter Besichtigung der Extrazug die Gäste, 300 an der Zahl, wieder nach Olten zurück, wo denselben im prächtig dekorierten Konzertsaal ein flottes Bankett geboten wurde, welchem sich am Abend ein Nachtessen anschloß. Ein Nachtfest mit einem in großartigem Stile angelegten Feuerwerk am Aareufer, verbunden mit Höhenbeleuchtung, bildete den Schluß des Festes.

Die Seife ist ein unentbehrlicher Artikel, den jedermann von Kindheit an kennt und in Masse schon verbraucht hat, und doch denkt man selten daran, was für großartige maschinelle Einrichtungen eine moderne eingerichtete Seifenfabrik erfordert. Selten denkt man daran, daß die Dele und Fette, welche die Seifenfabrikation erfordert, zum großen Teile weit über die Weltmeere aus Australien, Amerika und Afrika auf Handelsschiffen hergetragen werden müssen und daß zur Gewinnung der Dele und Fette selbst wieder große mechanische Betriebe erforderlich sind. Es geht eben mit der Seife wie mit vielen anderen Artikeln, die wir täglich absolut notwendig brauchen, ohne daß wir uns nur ein einziges Mal die Mühe nehmen würden, über den eigentlichen Ursprung und die allfällig verwendeten Rohstoffe uns des nähern zu interessieren.

Die Anwendung der Seife läßt sich bis in die ältesten Zeiten zurück an Hand der Geschichte nachweisen. So wissen wir z. B. durch den großen römischen Schriftsteller Plinius, daß schon den Römern die Verwendung und Herstellung der Seife bekannt war. Derselbe sagt, daß die Seife aus Fett und Asche bereitet wurde und daß diese Kunst der Zubereitung hauptsächlich in Gallien und Germanien betrieben wurde, welche Volksstämme die Seife wahrscheinlich in Verbindung mit Farbstoffen zur Haarverfärbung benützten. Daß die Seife bei den prunkthüchtigen Römern der letzten Generation und speziell bei ihrer großen Vorliebe für luxuriöse Bäder schon früh eine Stätte gefunden hatte, ist eigentlich ganz selbstverständlich und setzt wohl niemand in Verwunderung, sondern diese Thatsache bestätigt eben nur die Hauptangabe, daß der Seifenverbrauch ein Gradmesser der Kultur eines Volkes genannt werden darf.

Der reinigende Einfluß, also in hohem Grade hygienische Wert der Seife wird übrigens schon von Galenus Claudius (geb. 131 n. Chr.), nächst Hippokrates der berühmteste Arzt des Altertums, in seinen Schriften erwähnt, denn derselbe rühmt die germanischen Seifen als Reinigungs- und Arzneimittel.

Reinliche Keinheit an Körper, Kleidung und Wohnung ist in der That auch ein Haupterfordernis zur Erhaltung der Gesundheit und wird daher von der Hygiene als Präservativ-

mittel in erster Linie verlangt, und diese gesund-erhaltende, allgemeine Keinheit ermöglicht und erleichtert uns die Existenz und Anwendung der Seife. F.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse ausgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4743: Kann mir eine verehrliche Leserin der „Frauen-Zeitung“ ein erprobtes Mittel angeben gegen Neuralgie und Nervenreißeln im Gesicht? Ich leide schon seit einiger Zeit an diesem schrecklichen Uebel, das sich oft nach einigen Tagen Unterbruch mit solcher Heftigkeit einstellt, daß es das Auge der Kranken Seite zusammendrückt. Wasseruren und Massage haben das Leiden nicht beseitigt. Um freundlichen Rat bittet Eine langjährige Abonnentin der „Frauen-Zeitung“.

Frage 4744: Wo könnte eine nervenrannte Tochter auf dem Lande geeignete Aufnahme finden? Das Haus eines Arztes oder Pfarrers würde bevorzugt. Für freundliche Angabe von Adressen wäre herzlich dankbar Eine Abonnentin.

Frage 4745: Ich bitte erfahrene Leserinnen in Nachstehendem um guten Rat: Seit geraumer Zeit leide ich an Nerven, die sich besonders beim Treppengehen fühlbar macht; zudem fühle ich das Bedürfnis, ein Blutreinigungsmittel zu gebrauchen. Man riet mir Hommels Hämalogin, ebenso Gollies' Aufschalenstrup an. Welches dieser Mittel würde für mich besser passen? Ich bin über 60 Jahre alt. Das Theetrinken sagt mir nicht zu, da ich so wenig als möglich Flüssigkeiten genießen soll. Mühte mir nun vielleicht eine der geehrten Leserinnen ein noch geeigneteres, aber auch nicht viel teureres Mittel als die genannten. Zum voraus dankt herzlich Eine Abonnentin.

Frage 4746: Auf wen entfallen die Reisekosten, wenn der auf eine Probezeit engagierte Diensthofe sich in die Art der Küchenführung nicht finden kann? Wir kochen nach italienischer Art — in Berücksichtigung der Wünsche meines Gatten — viele Speisen mit ganz feinem Göl. Wie unsere Tischgenossen und Gäste rühmen den feinen Wohlgeschmack dieser Speisen. Das Mädchen allein erklärt, solche Gerichte nicht essen zu können. Selbstverständlich kann ich dem Mädchen nicht extra kochen. Es selbst schwärmt für gemischte Gerichte: Mehl- oder Milchspeisen mit Obst oder Mehlspeisen mit Sauerkraut oder sauren Ribben zusammengekocht. Grüne Gemüße will sie auch nicht essen, und den Kaffee erklärt sie noch niemals ohne Zucker getrunken zu haben. Sie will nun wieder heim; denn sie habe sich das Leben in der Fremde doch anders gedacht. Ich habe dem Mädchen 20 Fr. Reisevoranschuß geschickt und halte dafür, daß damit auch die dreiwöchige Probezeit bezahlt wäre. Beim Weiben hätte ich den Voranschuß nicht in Rechnung gebracht. Es wäre mir sehr lieb, die Meinung Unterteiliger in dieser Sache zu hören. Abonnentin in St. G.

Frage 4747: Kann ein junges, gebildetes und feinfühliges Mädchen, das kein schönes Äußeres besitzt, dessen Wesen aber gewinnend ist, wenn man Gelegenheit hat, es näher kennen zu lernen, auf ein volles Glück in der Ehe rechnen? Die Tochter ist nicht unbemittelt, und der Bewerber gesteht offen zu, daß seine Verhältnisse ihm nicht gestatten, eine Tochter ohne Vermögen zu heiraten, daß es ihm aber auch ganz unmöglich wäre, sich ohne Liebe, meistens ohne warme Sympathie und Hochachtung zu verbinden. Ich selbst bin dem Betreffenden sehr gut; aber ich möchte doch lieber schmerzlichen Verzicht leisten, als später die traurige Erfahrung zu machen, nur um ökonomischer Erwägungen willen gewählt worden zu sein. Das mangelnde Selbstbewußtsein macht mich ängstlich und mistrauisch. Der Bewerber ist ruhigen, fast ersten Charakters und genießt hohe Achtung. Um freundliche Meinungsäußerungen von Erfahrenen bittet herzlich Eine Unschere.

Frage 4748: Ist es wirklich wahr, daß man mit dem Anfertigen von feinen weiblichen Handarbeiten kein Brot nicht verdienen kann? Solche zu machen ist mein größter Genuß, und ich lenne dabei weder Ungeduld noch Müdigkeit; ich kann die Zeit und alles andere darüber vergessen. Meine Mutter läßt mich gerne gewahren, denn sie hat auch Freude an den schönen Sachen. Der Vater aber ist darüber in beständigem Ärger; er verlangt, daß ich Hausarbeit thue und mich mit Nicken beschäftige. Das thut aber die Mutter, und sie will nicht, daß ich mir die Hände verderbe, die dann für meine Arbeiten unbrauchbar würden. Ich möchte nun gerne vernehmen, ob die Herstellung von feinen Handarbeiten in ein Geschäft einer Tochter nicht ein gutes Auskommen sichere, wenn sie dessen bereinst bedürfen sollte? Um freundliche Meinungsäußerung bittet Eine junge Leserin.

Frage 4749: Gilt ein durch eine Amtsperson ausgefertigter Ehevertrag nur in demjenigen Kanton, wo er ausgestellt worden ist? Oder wie ist es bei voraussichtlich öfterem Wechsel des Wohnortes von einem Kanton in den andern zu halten? Muß die Frau, um für alle Fälle sich ihr Aussteuer (Mobilien etc.) zu sichern, sich diese Mitgift beim Ehechluß amtlich beglaubigen lassen? Wäre es nicht Sache des Mannes, so etwas von sich aus anzubieten, ohne daß es speziell von ihm verlangt wird? Es liegt mir nicht so sehr daran, Eigentümerin zu sein, als daran, vor-

zubauen für den Mann und für allfällige Kinder, wenn geschäftliches Mitgeschick uns beschreiben sein sollte. Ist es eine Beilegung für einen Mann, solche Eventualitäten mit ihm zu erörtern, ohne daß er heu die Anregung gibt? Für freundliche Antwort dankt bestens Eine Waidweibin.

Frage 4750: Ist eine freundliche Mitabonnettin so freundlich mir zu sagen, wie ich ohne besondere bauliche Veränderungen in unserm, auf 4 Jahre gemieteten Hause ein Badezimmer einrichten kann? Am liebsten möchte ich die Gelegenheit auf unserm Wohnboden, in der Nähe unserer Schlafzimmern haben. Es ist unten im Parterre des Hauses neben der Waschküche ein schöner, heller Raum in dem bisher geglättet wurde und diesen möchte mein Mann als Badzimmer einrichten lassen. Das paßt mir aber nicht. Der Weg aus den Schlafzimmern ins Parterre sind zwei offene Treppen, auf denen immer Leute verkehren, da muß man gewisse Toilette machen und ist geniert, besonders in Fällen von Unwohlsein. Für eine gute Begleitung wäre ich von ganzem Herzen dankbar.

Eine junge, noch unpraktische Hausmutter.

Frage 4751: Meine Waschküche, die von einem lieblichen Dienstmädchen während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit bequemerweise in jedem Wetter draußen aufgespannt geblieben ist, ist aufgegangen, aus dem Zusammenhang gekommen. Ich bin über diese Nachlässigkeit sehr empört, denn bei zweckmäßiger Behandlung hält und soll eine Waschküche auch bei stetem Gebrauch 20—30 Jahre lang aushalten. Ich kann eine Neuananschaffung vor meinem Manne nicht verantworten und bitte bezüglich um guten Rat, wie ich den entstandenen Schaden ohne allzu hübschere Opfer wieder gut machen kann?

Junge Hausfrau in S.

Frage 4752: Kann eine freundliche Leserin mir einige Adressen angeben, wo ich in ein Geschäft gefärbte Arbeiterhemden und Schürzen machen kann? Für gütige Auskunft dankt bestens Eine Abonnettin.

Antworten.

Auf Frage 4715: Also so schrecklich stellen Sie sich den Beruf als Kellnerin vor. Offen gestanden, es scheint mir, Sie sehen denselben auch gar von der schwärzesten Seite an. Ich kenne Töchter aus sehr geachteten, gut situierten Familien, Töchter, deren Erziehung und Bildungsgang wenig zu wünschen übrig läßt, und deren Verhältnisse als zu den besten gezählt werden können, und zwar in finanzieller, wie in moralischer Hinsicht, die folglich auch nicht nötig hätten, ihr Brot unter fremden Leuten zu verdienen. Aber Lust und Liebe zum Hotelwesen sind nun einmal da, und würde jedenfalls der kleinste Teil diesem so ganz leicht entgegen kommen. Und was wäre es endlich für die Herren Hoteliers selber, wenn sie bei jedem Engagement voraussehen müßten, daß die engagierte Tochter selbst der oberflächlichsten Bildung entbehre. Nein, wenn Ihre Tochter nun einmal für das Hotelgeschäft entschieden ist, so suchen Sie ihr das nicht zu entziehen; eben in diesem Wirkungskreis kann sie die erworbenen Kenntnisse zur besten Geltung bringen. Fremdes Brot essen lernen und das Leben von der praktischen Seite kennen, sind Dinge, die für jede junge Tochter nur von größtem Nutzen sind. Nur möchte ich Ihrer Tochter raten, gleich mit einem gut empfohlenen Hause in Unterhandlung zu treten und wenn möglich von den verschiedenen Placierungsbureaus Umgang zu nehmen. In einem solchen Hause aufgehoben, dürfte sich Ihre Tochter glücklich schätzen und würde ohne Zweifel für stillig guter Charakter gar keinen Eintrag erleiden.

Eine eifrige Leserin der „Frauen-Zeitung“.

Auf Frage 4717: drängt es mich, meine Erfahrung kund zu thun. Wir haben auch ein großes, kaltes Schlafzimmer, jedoch anstoßend der Stube. Bei großer Kälte wird diese am Abend nochmals geheizt und so ins Schlafzimmer eine angenehme Wärme geleitet. Nun wurde f. J. unser Erstgeborener von der Diphtherie befallen. Da wegen der Ansteckungsgefahr das Zimmer nicht mehr durch die Stube erwärmt werden durfte, so nahm ich Zuflucht zu unserm Petrol-Apparat (Arvent), der im Kochen punkto praktisch unschätzbar ist. Derselbe brannte an einem Nachmittage ca. 3—4 Stunden, und das Zimmer wurde angenehm erwärmt ohne Geruch, dabei habe ich fleißig gelüftet. Am Abend jedoch, als ich mit der Lampe ins Krankenzimmer trat, wollte dieselbe schon nach einigen Minuten nicht mehr brennen, jedesmal, wenn ich dann in den Hausgang trat, brannte sie wieder hell auf. Nun war das Räffel gelöst, der Petrolapparat hatte alle Lebensluft aufgezehrt und hätte uns ohne Bedenken zum ewigen Schlaf verholfen.

Auf Frage 4719: Im allgemeinen ist es Usus, daß eine Mundelredung sofort nach dem Aufhören der Vormundtschaft abgeschlossen wird. Als Ausnahme könnte jedoch gelten, wenn einerseits eine Vormundtschaft durch irgend einen Umstand, z. B. eine unvermutet rasche Verheiratung, unerwartet schnell zu Ende geht, und andererseits irgend ein Vermögensbestandteil (z. B. eine von einem Mündel ererbte Kommandite) eine langwährende Liquidation erfordert. Es soll aber auch in dem Falle das frühere Mündel erfahren, worin die Verzögerung besteht. Fragen Sie einmal bei dem Vormund höflich an, wie die Sachen stehen, und erwidern Sie sich baldige Auskunft. Wird solche in etwa acht Tagen nicht erteilt, so klagen Sie dann einfach bei der nächsten maßgebenden Vormundschaftsbehörde. Anwalt zugiehet.

H. Seewacht.

Auf Frage 4721: An Ihrer Stelle würde ich darauf verzichten, den jungen Mann unglücklich zu machen. Was Sie von Wäsche und Kleidern schreiben, ist ja recht; ebenso lasse ich es mir gefallen, wenn Sie so viel als möglich an die frische Luft zu gehen wünschen. Aber daß Vorträge, Konzerte absolut zur Gutherzigkeit,

zum Frohsinn, zur Lebensfreude gehören, ist mir doch mehr als zweifelhaft.

Mer. Forma.

Auf Frage 4725: Für eine Mutter, die auch noch etwas Wert auf Bildung setzt, ist es schwer, einen Züchter und Schwärmer als Schwiegersohn zu bekommen. Dabei ist aber nicht jedesmal Verzenswürdig. Wir hatten zu Hause ein Dienstmädchen, das fluchte wie der ärgste Fuhrknecht, daneben besaß es aber eine Verzensbildung, die unter der feinsten Gesellschaft zu suchen ist. Es war hingebend, pflichttreu und hatte vor allem eine innige Liebe zu Kindern. Vielleicht gelingt es Ihrer Tochter, ihrem Vordringsten das Fluchen etwas abzugewöhnen, während dem Brautstand natürlich schon.

Auf Frage 4727: Bei großem Sprachtalent, beharrlichem Fleiß, guter Vorbildung und ausschließlichem Umgang mit französisch sprechenden und unter anregenden, günstigen Verhältnissen kann ein Jahr lang Lernzeit genügen, um in der Konversation etwas Ordentliches zu leisten. Zur vollständigen Beherrschung des schriftlichen Ausdrucks erforderlich es mehr. Bei mangelhafter Begabung und fraglichem Fleiß genügen unter Umständen auch zwei Jahre nicht.

Ma.

Auf Frage 4727: Um den Anforderungen: fließende Konversation und schriftlicher Ausdruck, entsprechen zu können, ist ein Jahr Aufenthalt in der französischen Schweiz keineswegs genügend, besonders wenn Ihre Tochter dem Lernen nicht sehr ergeben ist. Um eine Fremdsprache auch nur einigermaßen in Wort und Schrift beherrschen zu können, ist vor allem eine gute Kenntnis der Grundlage einer jeden Sprache, der Grammatik, erforderlich, und diese läßt sich nicht von heute auf morgen erwerben. Bleibt Ihre Tochter diese Kenntnisse schon, so ist es allerdings leichter für sie, da ja nur mehr die Übung mangelt, zu deren Erreichung ein Jahr Aufenthalt in einem guten Pensionate gewiß sehr viel beitragen kann. Sind jedoch gar keine Vorkenntnisse vorhanden, so ist es selbst für ein Begabtes schwer, sich neben Haus- und Handarbeiten, Musik, Buchhaltung u. d. dem unerlässlichen Studium der Grammatik zeitweise hinzugeben, weßhalb letzteres besonders für den schriftlichen Ausdruck nötig ist. Ein oberflächliches Vertrautwerden mit der Sprache durch Umgang mit den Leuten der andern Zunge ist in einem Jahre, wenn während dieser Zeit keine Gelegenheit zur öfteren Konversation in der Muttersprache geboten wird, wohl möglich. Aber es ist eben alles nur oberflächlich; so rasch es vielleicht gekommen, so rasch ist es auch wieder dem Gedächtnisse entkommen. Was richtig gelernt sein will, muß von Grund aus ergriffen werden, und es darf deshalb Ihre Tochter nicht mit mehr Zerstreuung bietendem Lernmaterial überbürdet werden.

Auf Frage 4731: In der alten Zeit bereitete man die Neckholderlatwerge selbst; ich denke, Sie werden in den meisten Apotheken solche finden. Fr. M. in S.

Auf Frage 4731: Neckholderlatwerge ist entschieden sehr gesund und auch für Augenleidende zu empfehlen. Sie kann nach Belieben genommen werden; am meisten genießt man sie mit Brot morgens und abends zum Kaffee oder zur Milch. Sie ist zu haben in Blechbüchsen von ca. 5 Kilo bei Herrn A. Stark-Schweizer in St. Peterzell, Loggenburg. S. G.

Auf Frage 4732: Blutarmit, Nerven- und Augenschwäche hängen in dem Falle innig zusammen; sie kommen von Mangel an Bewegung im Freien, sitzender Lebensweise, anstrengender Arbeit an der Schreibmaschine, wahrscheinlich auch schlechter Beleuchtung des Arbeitsplatzes im allgemeinen und speziellen (hier unruhig brennendes Licht, mangelhaft angebrachter oder unrichtig gefärbter Lichtschirm). Kann die gegenwärtige Stellung durchaus nicht aufgegeben werden, so ist wenigstens danach zu trachten, daß diese Umstände thunlichst herabgemindert, wo nicht beseitigt werden. In allererster Linie gehört dazu, daß die Tochter, wenn auch nur immer möglich des Morgens und Abends einen viertel bis einen halbstündigen Spaziergang in frischer Luft, also außerhalb von Stadtmauern täglich macht und sich auch sonst Bewegung schafft (Lungen- und Muskelgymnastik), ferner sich bei der Arbeit im buchstäblichen Sinne des Wortes ins richtige Licht setzt. Vielleicht dürfte es auch nicht ohne sein, wenn sie eine Probe machen könnte mit den in Nr. 40 Seite 159 besprochenen Schutzkappen für Fingerpizzen. Sorgfältige Kaltwasserbehandlung, zumal in Verbindung mit dem Gebrauche von elektro-homöopathischen Medikamenten, nach Vorschrift eines hierin bewanderten und konsultierten Arztes, dürften gute Erfolge zeitigen, welche noch erhöht werden könnten bei Erlangung von zeitweiligen Ferien.

Mer. Forma.

Auf Frage 4732: Daß es auch so viele bleichsüchtige und nervöse Mädchen gibt! Der lange Schulweg war nicht schädlich, sondern außerordentlich gesund, und jeht heftig der Tochter die Bewegung und die freie Luft; daher Blutarmit und infolge der mangelhaften Circulation Augenschwäche. Es ist kein Zweifel, daß die Tochter bei Hausarbeit, wo sie thätig Bewegung hätte, gesünder wäre. Fr. M. in S.

Auf Frage 4734: Auch ich stimme absolut der Ansicht bei, daß es aus verschiedenen Gründen nicht ratsam ist, kleine Kinder allein zu lassen, sei es zur Tageszeit oder Abends, indem man sie ins Bett bringt und sogar das Haus verläßt. Keine sorgliche, liebende Mutter, die jede Gefahr von ihren Lieblingen fernzuhalten sucht, wird ohne dringende Notwendigkeit sich von denselben entfernen und sie unbeaufsichtigt lassen. Schreiberin dieser Zeilen hat früher selbst die Erfahrung gemacht, daß ein kleines Kind, auch wenn es nur auf kurze Zeit allein in seinem Zimmer ist, leicht verunglücken könnte, z. B. aus dem Bettchen fallen etc. Sie ist überzeugt, daß noch viele dieser Ansicht beistimmen. Fr. S.

Auf Frage 4734: Ich kannte einen guten Pfarrer, der gab jungen Leuten unter andern auch die Ermahnung mit in die Ehe: „Betet miteinander, geht aber auch miteinander spazieren.“ Das war weise gesprochen, wollte er doch damit sagen, daß man nicht nur im Kampfe des Lebens nebeneinander stehen sollte, sondern auch in Einigkeit genießen dürfe und müsse des Lebens harmlose Genüsse, um im richtigen Sinne des Wortes „eins“ sein zu können. Ihr Mann hat also mit seinem Begehren an und für sich gar nicht unrecht; viel besser, Sie sprechen sich beim Wandern durch Feld und Flur, bei Sonnen- oder Mondschein, gegenseitig über ernste und heitere Dinge aus und regen sich an, als wenn der Mann hinter Karten im Wirtshaus sitzt, und die Frau, träumenden Auges viel leicht, über eine Hausarbeit gebeugt seiner, ach so lange, vergeblich harret. Sehen Sie sich einmal recht in Ihrer Umgebung um; vielleicht ist irgendwo ein armes, altes, krummgebeugtes Mütterchen, unbeholfen zwar, aber redlich, treu, oder ein krüppeliges Mädchen, im Leben sonst nicht zu viel verwendbar, zum Kinderhüten aber über alles sorgfältig; wie froh wäre wahrscheinlich so jemand um 20—30 Rp., eine warme Stube, ein bißchen Brot und am Ende noch um ein wenig Wein. Suchen Sie so jemand zu engagieren, etwa zwei Abende die Woche; sie thun dadurch Gutes, wissen ihre Kinder in sicherer Obhut und machen damit Ihren Mann und sich glücklich. Daß Sie die Kinder nicht allein lassen wollen und auch nicht einschließen mögen, ist selbstverständlich und gerecht ihrem Mutterherzen nur zur Ehre.

B. Semant.

Auf Frage 4734: Wer Kinder in die Welt setzt, übernimmt die Verantwortlichkeit, für dieselben zu sorgen, und nur ein entmenschter Barbare oder ein vernunftloses Tier kann sich dieser Pflicht entziehen. Kleine Kinder werden sehr oft nachts allein in der Wohnung gelassen; in zwangigen Fällen ohne besondern Nachteil, im einundzwanzigsten Fall geschieht ein fürchterliches Unglück: das Dreijährige will in der Finsternis aus dem Bette klettern und bricht Arm und Bein. Die Kinder sollen und dürfen nicht allein gelassen werden; haben Sie aber eine vertraute Näherin oder Putzfrau, welche dieselben hüten kann, so würde ich Ihrem Manne auch zu nachgeben.

Fr. M. in S.

Auf Frage 4734: Solche Fragen sollten unbedingt gründlich durchgesprochen und abgeklärt sein, ehe man den Knoten schürt. Es gibt ja genug Frauen, welche mit aller Seelenruhe die Kinder fremden Personen oder sich selbst überlassen. Solch Gleichgültigkeit sollen sich verbinden und miteinander das Leben genießen; dann gibt es auf keiner Seite Herzweh. Ein richtiger Mann ist aber derjenige Mann, dessen Frau in gewissenhaftester, treuester Pflichterfüllung als Mutter ihre Zufriedenheit und ihr Glück findet, der feinsten als an dieser Pflichttreue Anstoß nimmt und sich bemüht, diese Tugend selbst mit vernünftlichen Mitteln zum Schwanden zu bringen und auszumergen. Ein Mann, der seine Vaterpflicht nicht anerkennen und denselben sein Privatvergnügen unterordnen mag, ist keines häuslichen Glückes wert, und seine Frau muß ein Engel und eine Heilige sein, um ihre Mutterpflichten zu erfüllen und ihren Mann zu ihrer Höhe hinauszuziehen.

S. Z.

Auf Frage 4735: Hundert Franken Mehrauslage im Jahr reicht nicht. Mit Ausnahme der 50 Fr. Zinsdifferenz für die Wohnung sind aber absolut keine Ersparnisse zu machen. Wo soll nun die Summe für Beschaffung der Lebensversicherung herkommen? Bei recht hygienischer Lebensführung erspart Ihnen die regelmäßige tägliche Bewegung vielleicht die Arztrechnung.

Auf Frage 4735: Vielleicht hat Ihr Mann doch nur das Gesundheitliche im Auge. Er ist vielleicht auf dem Lande aufgewachsen und weiß aus Erfahrung, wie viel gesünder es ist, auf dem Lande zu wohnen als in einer Stadt und auch viel billiger. Fr. S.

Auf Frage 4735: Was Sie ausführen, hat seine vollkommene Richtigkeit, und überdies ist für diejenigen, denen Zeit Geld bedeutet, der große Zeitverlust sehr in Anschlag zu bringen. Zimmerlin lehrt die Erfahrung, daß man in den Vororten vor der Stadt billiger lebt als in der Stadt selbst; wahrscheinlich, weil man einfacher lebt und manche städtische Bedürfnisse von selbst wegfällt. Sehen Sie vor allen Dingen auf eine recht gesunde Wohnung; das Geld, das man für Arzt und Apotheker bezahlt, ist am schwersten aufzubringen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 4736: Ich trage im Hause leicht gefütterte Pantoffeln, die mit Strümpfen von weicher Schafrulle mit warm genug geben und doch die Ausdünstung nicht verhindern. Fr. M. in S.

Auf Frage 4736: Das weitaus Zweckmäßigste sind die Gesundheitsbottinen der Firma Huber, Greßly u. Cie. in Laufenburg. Sie erhalten den Fuß in einer angenehmen Wärme, und das poröse und doch feste Getriebe läßt die Ausdünstung und Luftaufnahme des Fußes ungehemmt vor sich gehen, was bei Fußschuhen nicht der Fall ist. Die Gesundheitsbottinen haben nur den einen Fehler, daß man sie gar nicht mehr entbehren kann. Personen mit sitzender Lebensweise ist dieses Schuhwerk ganz besonders zu empfehlen. S. Z.

Auf Frage 4737: Rechtlich steht die Frage wahrscheinlich so, daß die väterliche Gewalt über Ihre Freundin — die selbst keinen Willen hat, bis sie großjährig ist (als Württembergerin 23 Jahre, glaube ich) — an einen Vormund übergegangen ist, bei welchem der Entscheid steht. In Wirklichkeit aber kann man der Tochter nur auf das dringende raten, den wohlbedachten Wunsch des Vaters buchstäblich zu erfüllen und sich die zwei Jahre hindurch brav und zufriedener zu halten, damit die Herrschaft keinen Grund zu Klagen findet. Fr. M. in S.

Auf Frage 4737: Ihre Freundin wird gut thun, wenn sie der Stimme des Gewissens folgt und da bleibt, wo sie die gute Absicht und der wohlmeinende Wille des verstorbenen Vaters hingewiesen. Durch einen Unlath mehr oder weniger wird sie nicht unglücklich; aber ein, auch nur ein falscher Schritt kann ihr ganzes Leben ruinieren.
B. Semant.

Auf Frage 4738: Rechtlich gilt der Geschäftsstempel nicht als Unterschrift einer Quittung; ebenso wenig die Unterschrift eines Geschäftsaufgestellten, der nicht ausdrücklich hiezu bevollmächtigt ist. In der Regel freilich nimmt man es im Kleinverkehr nicht so genau.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4739: Ein Drittel gelben Freanger, ein Drittel grünen brasilianischen, ein Drittel gut verlesenen sog. Moca; jede Sorte besonders geröstet; wirklich kochendes Wasser über den frisch gemahlten Kaffee in der vorgewärmten Maschine. Die Maschine bleibt auf dem Herde stehen; dann kann man zur Not zweimal durchlaufen lassen. Wasser und Maschine müssen mit peinlicher Sauberkeit behandelt werden, und der Kaffee, einmal gemacht, darf nicht in Blechgefäßen stehen bleiben.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4741: Birnenquitten werden ganz in gleicher Weise behandelt wie Apfelsquitten; da das Gelee etwas weniger leicht steht, Kocht man die Quitten etwas länger, damit Kernhäuser und Kerne möglichst viel Klebefloss abgeben.
Fr. M. in S.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schults.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf dem Fußboden, dem rauhen Boden eines Bauernhauses, der mit einem dunkeln Stoffe, der ihr fremdländisch vorkam, bedeckt war, lagen verschiedene andere Matten und helle Felle nachlässig umher. An den Wänden, die in mattem, künstlichem Farbentone bemalt waren, hingen hin und wieder ein paar Stiche, bei deren Anblick sich die Augen der Eintretenden weit öffneten, denn sie verstand etwas von guten Stichen. Die Stühle und das schmerzfühlige Sofa waren aus Eichenholz und mit dunkelvioletter Leder bezogen. Die Bronzen und Nippelarbeiten, die auf verschiedenen Böckern und Sockeln umherstanden, mußten einen gewissen Wert gehabt haben — sie waren alle so häßlich. Eine Wand wurde durch einen riesigen Bücherstapel, der so voll war, daß es wie eine Unmöglichkeit erschien, noch einen einzigen Band hineinzuzwängen, vollständig verdeckt. Ein großer, hie und da mit Tinte bespritzter Schreibstisch war dicht an eines der Fenster gerückt; unordentliche Papierhöfe, ein Manuscript, zwei oder drei Korrekturbogen und eine Sammlung alter Stahlfedern lagen darauf. Eine halbgerauchte Cigarre lag auf dem Fußboden neben einem ungeheuer staubigen Paar Stiefel. In einem Hundekorb, der eine zerlumpte wollene Decke enthielt, befand sich ein umgestülpter Briefbeschwörer.

All diese Dinge und noch ein Duzend anderer betrachtete die so unbefugte Eingetretene, die noch immer nach Atem ringend dafah, während die Blitze zuckten, der Donner rollte und der Regen herabrauschte. Belustigte Neugier und Interesse sprachen aus den schönen, braunen Augen, während sie sich umschaute. Sie ließ lächelnd die Hand sinken und lehnte sich in ihren Stuhl zurück. Sie begann ein halbblaues Selbstgespräch und zog in drolliger Verstärkung die Brauen zusammen.

„Wo bin in aller Welt bin ich geraten? Ich hielt das Häuschen, als ich seiner ansichtig ward, für die Behausung irgend eines Tagelöhners. Natürlich that ich dies! Wie hätte einem auch der Gedanke kommen können, daß ein Herr in solch einem Bau hausen würde?“

Sie setzte sich noch bequemer in ihrem Sessel zurecht und nahm zu dem Zwecke ihren Hut ab, den sie sorgfältig abklopfte.

„Er ist ein Gentleman,“ setzte sie zuversichtlich ihren Monolog fort, „das steht fest!“

„Ich habe ihn allerdings nicht gesehen und will ihn in dem Sinne auch gar nicht sehen. Ich glaube an Wahrsagen und bin der Ansicht, daß, wenn es wahr ist, daß ein Mann an seinem Lmgame erkannt werden kann, es nicht minder wahr ist, daß man ihn nach seinen Stühlen und Tischen und seiner allgemeinen Umgebung beurteilen kann.“ Wieder schweiften die leuchtenden, fröhlichen Augen kritisch durch den Raum. „Nicht nur ist er ein Gentleman, fuhr sie gelassen fort, sondern ich bin geneigt, meinen unbekanntem Wirt aus anderen Gründen mit günstigen Augen zu betrachten. Wir wollen einmal aufzählen: Erstens: Bücher — eine Menge Bücher! Von meinem Gesichtspunkte aus taugt ein Mann gar nichts — selbstredend in sozialer Beziehung —, er mag sich sonst vorzüglich

dazu eignen, ein Haus zu bauen oder einen Laden zu halten — wenn er sich nichts aus Büchern macht. Zweitens: er raucht! Nun, es gibt Zeiten, wo nichts mit einem Manne anzustellen ist, wenn er nicht raucht. Drittens: er hat Hunde gern! Ich sehe den Mann, der nichts für Hunde fühlt, stets mit argwöhnischen Blicken an. Die Thatfache, daß er augenscheinlich — die staubigen Stiefel sprechen dafür — Spaziergänge unternimmt und dadurch seine Gesundheit fördert, ist auch etwas, das zu seinen Gunsten spricht. Und als letztes und größtes — er schreibt und glücklicher Mensch! — seine Sachen werden angenommen; denn dort liegen die Korrekturbogen!“ Sie war aufgestanden und machte lachend eine Bewegung mit ihren schönen Händen, die einer Tragödin Ehre gemacht hätte. „Meine Bewunderung,“ meinte sie mit einem Seufzer, „würde eine geradzu überwältigende Höhe erreichen, wenn ich nur gewiß wüßte, daß er auch dafür bezahlt wird!“

Sie setzte sich nicht wieder, sondern ging langsam umher und unterzog die aufgezählten Dinge einer nähern Besichtigung. Sie stand am Schreibtisch, den Rücken der geschlossenen innern Thür des Zimmers zugekehrt und beugte sich nieder, um sich die Korrekturbogen näher anzusehen, als sich draußen etwas regte; die innere Thür that sich schnell auf und ein sonnengebräunter, dunkeläugiger, junger Mann in Hemdesärmeln, der ein Theebrett trug, trat ein.

2. Kapitel.

Der junge Mann trug nicht nur das Theebrett, sondern das Theebrett trug das Theegeßhir, und infolge des grenzenlosen Erstaunens, mit dem er seinen Besuch musterte, wäre ihm beides fast aus der Hand geglitten. Das Mädchen sah sich weit schneller als er. Sie bemächtigte sich des bedenklich schwankenden Theebretts, brachte es geschickt wieder ins Gleichgewicht und setzte es wohlbehalten auf den Tisch nieder. Als das geschehen, blickte sie zu ihm hinüber.

„Ein Glück, daß nichts zerbrochen ist,“ sprach sie. „Ich habe Sie wohl erschreckt! Aber natürlich habe ich Sie erschreckt! Es thut mir wirklich sehr leid. Ich nächsten Augenblick würde ich mich durch lautes Aufsen bemerkbar gemacht haben. Ich bin indessen noch nicht länger als fünf Minuten hier. Ich stürzte in die erste, beste Thür, die ich erblickte.“

„Es thut gar nichts, bitte!“ Er war noch bestürzt genug, um das ganz mechanisch zu sagen und starrte ihr mit einer Fassungslosigkeit in das reizende, rosig angehauchte Gesichtchen, die gerade komisch gewesen sein würde, hätten seine dunklen Augen nicht ebenso gut freimüthige Bewunderung ausgedrückt. „Ich bin nur sehr froh, daß die erste beste Thür zufällig meine war,“ sagte er. „Sie sind natürlich von dem Gewitter überrascht worden?“

„Ja. Ist es nicht furchtbar? Und ich hatte nicht einmal bemerkt, daß eines drohe, bis zu dem Augenblick, wo es losbrach.“

Beide wandten sich unwillkürlich der offenen Hausthür zu; der Regen war womöglich noch heftiger als vorhin. Ein jäher, greller Blitz ließ das junge Mädchen zurückweichen und mit den Händen nach den Augen fahren.

„O, ich bin zum Glück nicht ängstlich,“ antwortete sie auf einen Blick ihres Gefährten; „aber mir war's, als ob jener Blitzstrahl mir gerade in die Augen führe. Welch ein Gewitter — wahrlich heftig genug für die Tropen!“

„Schlimm genug, aber nichts gegen Gewitter in den Tropen,“ erwiderte er ruhig. „Das würden Sie nicht sagen, wenn Sie je eines erlebt hätten.“

„Was bei Ihnen der Fall ist?“ Ein schneller, herausfordernder Blick blickte aus ihren braunen Augen zu ihm hinüber.

„Woher wissen Sie das?“

„Ich weiß es nicht. Wie könnte ich wohl? Aber ich vermute es, teils weil Sie so zuversichtlich davon reden, und teils weil Sie so gebräunt sind. Eine logische Schlussfolgerung, wie Sie sehen! Dies ist also nichts gegen die Tropen? Ich kann nur sagen, daß ich die Tropen nicht um ihre Produkte beneide. Aber Sie werden hoffentlich zugehören, daß Sie hierzulande nicht oft so schlimme Gewitter haben wie dieses?“

„Sehr selten. Aber was kann man nach solch einem Tage erwarten? Ich will zugeben, daß die Hitze tropisch war.“ Bei diesen Worten zurücktretend, schien es ihm plötzlich zum Bewußtsein zu kommen, daß er in Hemdsärmeln war. „Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte er hastig mit leisem Lachen; „aber die Sache ist die, ich war in meine Schreiberei dort vertieft und konnte es durchaus nicht im Noche aushalten.“

„Bitte, ziehen Sie ihn meinetwegen nicht an!“ meinte sie abwehrend, als er nach dem über eine Stuhllehne hängenden Noche langem wollte. „Sie sehen aus, als ob Sie sich so viel gemüthlicher

fühlten, und außerdem bin ich es, die um Verzeihung bitten sollte, weil ich Sie so überfallen habe. Aber mir blieb nichts anderes übrig; ich würde bis auf die Haut naß geworden sein.“

„Bei diesem Wolkenbruch? Nun, das glaube ich schon — und dabei hätten Sie nicht einmal weit zu gehen brauchen.“

„Freilich. Und nebenbei weiß ich nicht, wohin ich gehe.“

„Das wissen Sie nicht?“

Seine verwunderte Miene war urkomisch. Sie lachte.

„Auf mein Wort, ich rede im Ernst! Es klingt natürlich lächerlich; aber ich weiß es nicht! Sie werden mich aber wohl darüber aufklären können. Kennen Sie einen Landstich hier in der Nähe Namens ‚Woodlands‘?“

„Sehr gut.“

„Das dachte ich mir. Ganz an der andern Seite von Mannamead, nicht wahr?“

„Nicht ganz so schlimm? Mannamead erstreckt sich weiter hinaus, als Sie glauben würden. Woodlands ist nur etwa zwanzig Minuten von hier.“ Er wurde nachdenklich, während er sie anblickte. „Lassen Sie mich einmal nachsinnen — das Haus ist, glaube ich, erst ganz kürzlich vermietet worden. Sind die Leute nicht vorgestern etagezogen?“

„Ja — wenigstens hoffe ich es. Ich gehöre zu den Leuten.“

„Oh!“

Er sagte das — teils weil es das einzige war, was ihm einfiel — er hatte sich noch nicht von seinem Staunen erholt, und er war durchaus nicht so ruhig und gefaßt wie sie — und teils, weil er erwartete, sie würde ihrer Ankündigung noch eine Ergänzung hinzufügen. Anstatt das zu thun, näherte sie sich der offenen Thür so weit es anging und blickte besorgt hinaus.

„Der Himmel sieht noch ebenso schwarz aus,“ sagte sie und trat wieder ins Zimmer zurück, „und Woodlands liegt, wie Sie sagen, fast zwanzig Minuten von hier. Glauben Sie, daß es lange dauern wird, bis es sich auflärt?“

„Wohl eine Stunde oder länger, allem Anschein nach.“ Der klägliche Blick, mit dem ihre Augen ihn anfaßen, trug dazu bei, ihm seine Fassung zurückzugeben. „Bitte, machen Sie sich deshalb keine Sorge,“ sprach er. „Sie können nicht in diese Sintfluth hinaus, sondern müssen warten, bis das Gewitter vorüber ist. Und unterdessen legen Sie, bitte, Ihren Mantel ab und machen es sich bequem. Gestatten Sie mir, ihn Ihnen abzunehmen — so ist's recht! Und wenn Sie auf jenem Stuhle Platz nehmen möchten — er ist ungewöhnlich bequem —, so will ich Ihnen Thee einschenken. Den können Sie, wie alle Damen, sicherlich immer trinken — und Sie müssen ganz erschöpft sein, wenn Sie lange in dieser Glut draußen gewesen sind. Ich war, wie Sie sehen, gerade im Begriff, selbst eine Tasse zu trinken. Wenn ich lange gearbeitet habe, erfrischt mich nichts so sehr wie das.“

Er nahm ihr den Mantel ab, nachdem sie ihn abgelegt und hing ihn über die Lehne des Stuhles, auf den sie ihren Hut geworfen; dann rollte er den angepriesenen Sessel neben das Theebrett. Nach einem schnell unterdrückten Högern, das so kurz war, daß er es nicht bemerkte, setzte sich das junge Mädchen. „Weshalb bemerkte sie sich bestimmen? Er hatte recht, wenn er sagte, daß es unmöglich sei, bei dem Unwetter weiter zu gehen, und die Aussicht auf eine Tasse Thee war etwas Verlockendes. Das einzige Vernünftige, das sie thun konnte, war, sich in ihre Lage zu finden — den Thee anzunehmen — und ihm zu danken. Sie that das Vernünftige schnell und machte es sich in dem Bestrahl bequem.“

„Es ist unendlich freundlich von Ihnen,“ sprach sie lächelnd, „und ich bin wirklich durstig; denn ich habe den ganzen Weg von — wie heißt es doch noch — Highchester zu Fuß gemacht und —“

„Von Highchester? Das sind ja fast anderthalb Stunden Weges!“

„Es würde mich nicht wundern, zu hören, daß es vier gewesen sind! Ich hätte eine Droschke nehmen sollen; aber ein Kofferträger — der dumme Mensch — sagte mir, wenn ich die Chaussee entlang ginge, so würde ich in etwa zwanzig Minuten in Woodlands sein, und es dünkte mir daher kaum der Mühe wert, zu fahren. Ich war zu dem Entschlusse gekommen, weiter zu wandern, bis ich jemand sähe, und auf die Vorlesung zu bauen, als das Gewitter anfing. Aber meine Geduld ist auf eine harte Probe gestellt worden.“

„Sie sind demnach noch niemals hier gewesen?“

„Niemals. Bis vor einem Monat hatte ich, glaube ich noch nie überhaupt von Mannamead gehört.“ Ein Schweigen trat ein. Das junge Mädchen, nicht ohne Anflug eines belustigten Lächelns, saß zu, wie ihr Wirt Thee einschenkte und ihr die Tasse brachte, Butterbrote streich und ihr Cakes und Kuchen reichte.
(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Anerkennung Mutter in G. Wenn Sie selbst im Falle sind, sich Ihren Kindern ganz zu widmen und deren Erziehung zu leiten, so genügt für diesen Posten eine ganz einfache, saubere, freundliche und willige Person.

Herrn Amand J. in L. Es müßte beides harmonisieren, Bild und Brief. Das eine oder das andere für sich allein kann oft trügen.

Frau G. J. in B. Ueber ein und dasselbe Pensionat sind uns die ganz entgegengesetzten Urteile zugekommen. Einige sind geradezu entzückt über die erreichten Erfolge, währenddem andere sich ganz abfällig ausprechen.

Junge Mutter in M. Daß feuchte Luft die Ausdünstung des Körpers hindert, sehen Sie beispielsweise beim Trocknen der Wäsche, welches bei feuchtem Wetter viel mehr Zeit beansprucht als bei trockener Luft.

ist. Der Aufenthalt in feuchten Wohnungen untergräbt die Gesundheit, weil durch die unterdrückte Ausdünstung eine Menge schädlicher Stoffe im Körper zurückbleiben.

Frau B. A. in D. „Purus“ ist ein kleines Ergänzungsglied an dem Auslaufhahn der Hauswasserleitung, dessen Gebrauch das äußerst lästige Spritzen, den harten Strahl, der in den Schüttsteinen so lästig wirkt, vollständig aufhebt.

Schwarze Seidenstoffe
solldeste Färbung, mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit.
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz)
Königl. Hoflieferanten. [1841]

Das Bessere ist des Guten Feind. Tadellose Stärkewäpche ist der Stolz der Hausfrau. Alle Mühe und Arbeit nützt aber nichts, wenn die Stärke nicht von vorzüglicher Qualität ist.

Frohheim
Ein angenehmes Leseheim für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung.

Eine Wiege und ein Herz

in trautem, schönem Heim ist bereit, ein verwaistes, kleines Töchterchen liebend und schützend aufzunehmen, es zu hegen und zu pflegen. Das Verwaiste würde von mütterlicher Liebe und väterlicher Sorge umgeben, und sein Leben würde sich auf der Sonnen-seite des Daseins entwickeln.

Blutarmut (Anämie).

Herr Dr. Neumann, Kinderarzt in München schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Ikterus watery post typhum abdom. erprobt. Die Wirkung war eine geradezu frappante; die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe.“

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäpche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitsverkauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697]

Der Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen & Co. bestätige ich auf ihre Anfrage vom 20. Juli d. J., dass ich den Kasseler Hafer-Kakao in den letzten anderthalb Jahren vielen Personen als ein ebenso schmackhaftes als leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen habe.

Seiden-Damaste Fr. 1.40

bis 22.50 p. M. u. Seiden-Brocate - ad meinen eig. Fabr. [1873]

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.
folwie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 35 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met.
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40-22.50
Seiden-Bastkleider p. Mode „ „ 10.80-77.50
Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20-6.55

Zur gefl. Beachtung!
Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Sterilisierte Alpen-Milch.
Berner Alpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen.
Zuverlässigste und kräftigste Kindermilch.
Institut Pestalozzi.
Französisches Töchter - Pensionat.
Château de Vidy bei Lausanne.

Ein intelligentes, braves Mädchen, Engländerin, in Handarbeiten und Bägeln bewandert, sucht sofort Stelle als Zimmer- oder Ladenmädchen. [1855]
Eine selbständige Saalochter mittlern Alters wünscht Saison- oder Jahresstelle in einem Hotel. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre N B 1853 befördert die Expedition d. Bl. [1853]
Ein junges Mädchen, welches unter gründlicher Anleitung die Hausgeschäfte erlernen soll, findet hierzu Gelegenheit in einer respektablen Familie. Guter Charakter, Reinlichkeit und Freude am Lernen ist erforderlich. Offerten mit näheren Angaben befördert die Expedition d. Bl. [1851]
On demande une jeune fille de 19 à 20 ans comme volontaire pour apprendre le français. Elle aurait à s'aider au ménage et servir au café. Traitement de famille et leçons. Réference Mr. Chateaubaud, pasteur. [1871]
S'adressez à Mme. Jaquier, Hôtel du Poids, Lucens, Vaud.
Ein nettes, sauberes Mädchen zur Aushilfe in Küche und Wirtschaft findet sofort Stelle. Offerten unter Chiffre H S 1833 befördert die Exped. [1833]

Für eine Familie in Schaffhausen mit drei Kindern von 1/3 bis 4 Jahren wird eine evang. tüchtige, erfahrene

Bonne

gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie unter Chiffre A R 1873 an die Exped. d. Bl. [1873]

Auf sofort wird gesucht ein braves, fleissiges Mädchen als Volontärin. Erlernung der französischen Sprache und gute B handlung zugesichert. Mme. L. Langet, Neuveville (Bielersee). [1828]

Für eine achtzehnjährige, gut erzogene junge Tochter, welche die Damenschneiderei gelernt hat, wird auf Neujahr 1899 in einer guten Familie Stellung gesucht, sei es als Zimmermädchen oder zur Besorgung von Kindern, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich im Nähen zu üben. Es wird auf eine dauernde Stelle reflektiert. Gefl. Offerten unter Chiffre S W 1823 befördert die Exped. [1823]

Für eine junge Tochter, die eine gute Lehre als Damenschneiderin gemacht und nachher in zwei feinen Ateliers zur weiteren Ausbildung ein Jahr lang gearbeitet hat, die also an exaktes, geschmackvolles Arbeiten gewöhnt ist, wird in einem ersten Geschäft auf kommandes Frühjahr Stelle als Arbeiterin gesucht. Vorgezogen wird eine solche, wo im Hause der Prinzipalin Pension und Familienanschluss geboten ist. Gefl. Offerten unter Chiffre Z J 1819 befördert die Exped.

Für eine hochachtbare Tochter mit gediegener Bildung und Erziehung, in beaufsichtigender Führung eines Haushaltes erfahren, auch im Kochen bewandert, sucht man Stellung zur Stütze einer Hausfrau, zur Pflege und Gesellschaft einer einzelnen Dame oder dergleichen. Die Betreffende ist stillen, bescheidenen und angenehmen Wesens; sie reflektiert aber nur auf eine Stelle, wo sie nicht als Dienstmädchen behandelt und angesehen wird und wo nicht hauptsächlich physische Kräfte verlangt werden. [F V 1787]

Eine gut denkende Pflegemutter, deren Verhältnisse ihr leider nicht gestatten, zu ihren eigenen Kindern ein fremdes ohne Entschädigung zu nähren, zu kleiden und zu erziehen, sucht ein liebewarmes Plätzchen für ein nettes, gesundes und fröhliches 1/3 Jahr altes Mädchen, wo es als eigen angenommen würde. Das Kindchen würde vollständig abgetreten und wäre jede Einmischung von elterlicher Seite ausgeschlossen. [F V 1785]

Gesucht.

Ein intelligentes Mädchen aus guter Familie findet Aufnahme als [1862]

Lehrtochter

in einer Blumenfabrik. Nach beendigter Lehrzeit feste Anstellung. Offerten unter Nr. 1862 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Ein alleinstehendes, älteres Fräulein in Lausanne sucht zur Besorgung des kleinen, gepflegten Haushaltes eine einfache, stille Tochter aus christlichem Haus. Die Betreffende soll nähren und gut flicken können, auch von der Küche etwas verstehen. Gesetzter Charakter wird verlangt und das Alter etwa 18—20 Jahre. Gute Empfehlungen sind erforderlich. Offerten befördert die Exped. [1869]

Gesucht.

Eine gesunde Tochter aus guter Familie, welche die bessere Küche versteht, in allen häuslichen Arbeiten tüchtig ist, sowie im Nähen, Flickern und Bügeln wohl bewandert und welche auch mit grösseren Kindern umzugehen versteht, in gutes Priothaus nach Zürich gesucht. Grobe Arbeit wird nicht verlangt. [1872] Offerten unter Chiffre E K 1872 befördert die Expedition d. Bl.

Jacques Becker, Ennenda-Glarus.

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1860) für Baumwolltücher und Leinen zu Engrospreisen. Princip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten Abgabe jedoch nicht unter 1/2 Stück 30/35 Meter. Courante Tücher, roh von 15 Cts., gebleicht von 20 Cts. an per Meter, bis zu den feinsten Specialitäten. — Wollen Sie Muster verlangen u. vergleichen. [1826]

Probieren Sie den echten Kasseler Hafer-Kakao

derselbe leistet allen Mageneleidenden, Nervösen, Kranken und Gesunden die besten Dienste. Kasseler Hafer-Kakao ist das beste Frühstücksgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist käuflich in den Apotheken, Delikatess-, Droguen- und besseren Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton. [1436] Man beachte den blauen Karton und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Pension und

Badeanstalt „Neubad“ Heiden

(Kant. Appenzell A.-Rh., Schweiz)

zugleich Pensionat für Freunde der Elektro-Homöopathie „Sauter“

Specialist hiefür L.-Arzt Fch Spengler, Heiden.

Besitzer: F. Bänziger-Zahner.

Heilfaktoren: Sämtliche Hauptmedikamente und Hilfsmittel des Elektrohomöop. Instituts Genf. Manuelle Massage und schuedische Heilgymnastik. Mineral-, Sool-, Fichten-, Molken- und elektrische Bäder. Douchen. — Das ganze Jahr geöffnet. — Weitere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen [1760] Der Besitzer und der Arzt.



Anstalt für Epileptische in Herisau „Philadelphia“.

Neu gegründete Anstalt unweit Herisau in stiller, ländlicher Umgebung. Gesunde Lage. Die Anstalt ist vorderhand nur für männliche Kranke bestimmt. Dieselben finden entsprechende Beschäftigung in Haus und Garten. Christliche Leitung. [1817]

Kranke können von 13. Altersjahr an aufgenommen werden, und trägt der Pensionspreis per Tag Fr. 1.50 und mehr, je nach Zimmer und besonderen Ansprüchen.

Anstaltsarzt ist Dr. Züst in Herisau.

Aufnahmsgesuche sind zu richten an

Jezler und Pfändler.

Lohnender Massenartikel „PURUS“

Beste, sauberste, einfachste, hygienische Wasserdruckregler der Welt. (Aus Porzellan mit nicht oxydierendem Gewebe.) Wasserersparnis! Kein Spritzen mehr! Reines, klares Wasser! An jedem Wasserhahn ohne weiteres anzubringen. [1815]

Wiederverkäufer an allen Plätzen mit Wasserversorgung gesucht.

Einzelne Probe-Exemplare à Fr. 1.— franko gegen Nachnahme. (Durchmesser des Wasserhahnes ist anzugeben.)

Generaldepot für die Schweiz: Müller & Cie. in Zofingen.

Hauptdepot für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Luzern, Schwyz und Zug, bei: Alphons Hauser in Wetzikon.

Gesucht:

eine junge Tochter aus achtbarer Familie als (M 9c65 Z) [1836]

Kindermädchen

zur Wartung zweier Kinder von 2 und 3 Jahren. Nur solche, welche mit Kindern umzugehen verstehen, zuverlässig und pflichttreu sind, mögen sich melden. Gut Nähen Bedingung. Prima Referenzen unerlässlich. Gr. fl. Offerten sub Z K 6360 an Rudolf Mosse, Zürich.

Schweizerfrauen

unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten Fabrik-Deilage

Ph. Geelhaar in Bern. Telephone Nr. 327. [1665]

Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Kath. Töchter-Institut

Faubourg du Crêt 21, Neuchâtel. [1714]

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin. Eintr. auf Ende Oktober.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstellung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger Ennenda.

Th. Russenberger, Zürich

Sanitäts-Geschäft + Paradeplatz 1859 Waaggasse Münsterhof

Artikel zur Krankenpflege

Chirurg. Verbandstoffe. — Aerztl. Instrumente. Telegramm-Adresse: „Sanitas Zürich.“ Telephone Nr. 1795. (M 9925Z)

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. Abteil. f. pharmaceut. Produkte.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für Bleichstüchtige ärztlich empfohlen. [1516]

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Nur in Originalbüchsen von 25, 50, 100 u. 250 gr. erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Empfohlen durch die „Schweiz. Frauen-Zeitg.“

Reform-Korsett

Mieder-System Dr. Anna Kuhnaw.

Vermeidet jeden für die Verdauung, Atmung und Blut-Circulation schädlichen Druck. Gestattet freie Bewegung und das Tragen der Unterkleider durch die Schulter. 1837

Ist leicht waschbar.

Besonders empfehlenswert für Frauen, die körperlich arbeiten, Leidende, Schwangere, sowie als erstes Korsett f. Mädchen.

Ab Lager von Fr. 6.— an, nach Mass Fr. 1.50 mehr.

F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation
Mühlebachstr. 21, Zürich V.

Verkaufsstellen:

Affoltern a. A.: J. Meyer-Wyler.
Altstätten (St. G.): Baumgartner, Markt.
Bern: Stückelberger, Kramgasse 74.
Buchs (St. G.): Schwestern Rhyner.
Chaux-de-Fonds: Sandoz-Petremond, rue Jaquet Droz.

Mme. Devaux, rue de la paix 11.
Davos-Platz: Wilh. Glitsch.

Frauenfeld: Fr. A. Müller, Stickereigesch.
Genf: Mme. Bosshard, 10 rue de Carrouge au Ilème.

Heiden: A. Lutz-Tagmann z. neuen Bazar.

Kerns: Röhlin, Tuchhandlung.

Lausanne: Mme. Voruz, rue d'Etraz 25.

Männedorf: Frau Trudel-Spinner.

St. Gallen: Fr. Schönenberger-Hebel, Neug.

Fr. Mösly, Speisergasse 22, 1. St.

Rapperswil: Bremy-Stammer.

Romanshorn: Frau Fischer-Züllig.

Wädenswil: Fr. Leuthold, Handlung.

Winterthur: Fr. R. Schneider-Spigher, 1840

Marktgasse 36.

Wolfhalden: Frau Engi, Schulhaus.

Herrenhemden

nach Mass
in exakter Ausführung
empfiehlt 1830

E. Senn-Vuehard
z. Pilgerhof, St. Gallen.

Durch die einfache und leicht durchführbare Art des Herrn Fopp bin ich von meinem 12jährigen Magenleiden vollständig geheilt worden. Auch heute noch, nach reichlich einem Jahre seit Gebrauch der Art, befinde ich mich vollkommen wohl. Buch und Fragebogen findet auf Wunsch Herr S. S. Fopp in seiner Polster-, grossen 1844, Bubof Benz, Wehrsträsser, Büchlingen, St. Zürich.

Preis per Flasche Fr. 1.

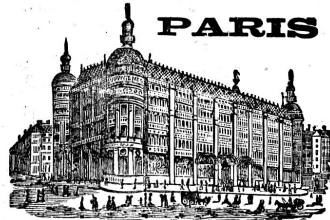
Protektol
Ledersohlen-Schutz

ist das einzig b. Mittel, um Leder-sohlen dauerhaft zu machen und verbütet auch, dass die Sohlen bei nassem Wetter das Wasser durchlassen.
Einzige Fabrikanten:
Graf & Biedermann
Droguerie z. kl. Englbürg
St. Gallen. (1870)
Zu haben in allen besseren Handlungen oder direkt per Nachnahme.

Bettnässen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von Bettnässen, Blasen Schwäche schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. Töss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur. Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus 1821

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN
ZÜRICH
BANKSTRASSE 11.
Metierweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25.— an. 11641



PARIS

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Die geehrten Damen, denen unser neuer Winter-Catalog nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Co, Paris,

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei**.

Versendung aller Aufträge von mindestens 25 Franken, zoll- und portofrei, mit einem Preiszuschlage von 5%.

Eignes Speditionshaus für die Schweiz,
in BASEL. 14, Aeschengraben. 14.

1880

(H 9163 X)

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 5, Zürich.

Der 104. Kurs beginnt am 7. November 1898 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1600.) Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8.—**.
(OF 7173) 1846

Hochachtungsvoll

Obige.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz — HERISAU — (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12 1/2 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speziell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnputzen, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. 1759

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose.

Bestes, rein diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei allen Störungen des Verdauungsapparates, wie Katarrhe, Diarrhoe, Cholera nostras, Dysenterie. 1662

Ueberraschende Erfolge, wo andere Mittel nichts mehr halfen — laut Zeugnissen von Professoren und Aerzten und Dankschreiben von Privaten.

Verkauf nur in Apotheken.

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbare Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. 1468

Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1 30 } rote Packung.
" " Paquet, loses Pulver „ 1 20 }

Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, CacaoFabrik, CHUR.**

Koch- und Haushaltungsschule

von Frau L. Herzog geleitet.

Birmansgasse 27 BASEL Birmansgasse 27.

Prospekt zur Verfügung. — Prima Referenzen.

Es empfiehlt sich bestens

(H 9922 Q) 1719

Frau Witwe Herzog.



Zur Wintersaison empfehle:
Froststifte
Kampher-Ice
Frostbeulen-Liniment

Dr. Wünschens
Schnupfenmittel
Schnupfpulver

Warzenmittel
Hühneraugenringe
Hühneraugenmittel 1875

C. Fr. Hausmann
Hecht-Apothek
St. Gallen.

Berner Halblein

stärkster, naturvollener Kleiderstoff
Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert. **Walter Gyss,**
Fabrikant, **Beitenbach** (Kt. Bern). 1884

Strümpfe

für Damen und Kinder

Strumpflängen
in allen Grössen

Herrensocken

alles aus bestem Material gestrickt
empfehlen

Emil Wild & Cie.

Baumwollbaum Multergasse
St. Gallen.

1858

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, übermittelt franko gegen Ein-sendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den 1813

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

Schnellglanzwische von

als das beste
Fabrikat
bekannt:
SUTTER-KRAUSS & Co.

SOBERHOFEN, Thurgau.
Sofortiger Glanz!
Grösster Fettgehalt.

14761

(H 2017 Z)

Blasenkatarrh.

Bestätige, dass ich durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, v. meinem Uebel, Blasenleiden (schmerzhaftes Urinieren, Harndrang, Brennen, Stuhlverstopfung etc.), vollständig geheilt wurde. Kronsamp b. Laage (Meckenburg), den 13. Juni 1898. Fr. Zumburmann. Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. 1820

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann, Apoth.,** in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchs-anweisung zu haben in den meisten Apotheken der Schweiz. (H 4000 Y) 1863

Maestrani
Hafer-Cacao
ausgezeichnetes Frühstück
für [1800]
Gross und Klein
Gesunde u. Kranke.

Haarausfall.

Unterschiedener bestätigt, dass er durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel Haarausfall, Schuppen und Beissen schnell und vollständig befreit wurde. Grabs, den 13. März 1898. Wülh. Lang, Obermüller. — Beglaubigt, Gemeindefürsorge Grabs. — Adr. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. [1898]

Unter-Jupons

85 cm lang, dunkelblau aus (H 4535 Q)

Tricot-Wasch-Plüsch

à Fr. 6.— per Stück [1802] solid konfektioniert, so lange Vorrat durch **Schatzmann & Cie., Zofingen.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804]
Tischzeug, Servietten, Kitcheneinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogram- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen. Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko. Mechan. und Hand-Leinenweberei **F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).**

Hausfrauen!
Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 4487 Q) [1801]

Tricot-Wasch-Plüsch
für Damen- und Kinder-Konfektion. Billige Preise. Meterweise Abgabe. Muster auf Verlangen sofort!
Schatzmann & Cie. in Zofingen.

Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt
NIDAU bei Biel (Kt. Bern)
für **Nervenkrankheiten, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuß-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (Ofl 1893) [1800]
Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung. **Milchkuren - Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.**
Vor der Behandlung Telefon Tramverbindung Nach der Behandlung

Spielwaren — *Spezialität*
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
ZÜRICH

MAGGI'S Suppenwürze findet bei allen, welche auf eine **schmackhafte, gesunde Küche und Sparsamkeit** sehen, die grösste Anerkennung. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [1810]

Echte Damen- und Herren-Loden
Bündnertücher, Wettermäntel
liefern billigst [1816]
Bener, Söhne, Chur.
Muster franko.

Gesichts- und Zahnschmerzen.
[230] Hiemit spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus für Ihre erfolgreiche, briefl. Behandlung; meine heftigen **Gesichts- und Zahnschmerzen (Neuralgie)** haben vollständig nachgegeben. Asylstr. 102, Zürich V, den 30. Dez. 1897. Reinhold Krebsler.
Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Reinhold Krebsler, Bahnangestellter, beglaubigt: Zürich V, den 30. Dez. 1897. Notariat Hottingen: H. Morf, Notar.
Adresse: „**Privatpoliklinik**, Kirchstrasse 405, **Glarus.**“

Meine Aussteuer-
specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.
Beispiel für eine einfache Einrichtung:
Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert; 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweiflügelige Waschkommode mit Marmorauflage und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stängengarnitur, Fr. 750.—
Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstr., 1 Servierisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stängengarnitur, Fr. 650.—
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquetteaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stängengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.—
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert. (970)
Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
AD. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schiffhände 12, Zürich.

Lästige Gesichtshaare
bei Damen
werden gänzlich und für immer entfernt vermittelt Elektrizität. — Anfragen unter Chiffre A H A poste restante Basel werden prompt beantwortet. [1854]

Villa Rosalie Eglisau
Schweiz. **Kl. vegetarische Heilanstalt** (Syst. Kuhne). Prospekte. (OF 3514) [1048]

Prima Lotzwyler Zucker-Essenz
anerkannt **bestes Kaffeesurrogat**
verleiht dem Kaffee eine schöne klare Farbe und erhöht dessen Aroma.
Diplom für Reinheit des Fabrikates: Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.
In Pfundbüchsen zu beziehen durch alle besseren Spezereihandlungen. [1861]
Bühler & Zimmermann.

Bergmann & Cie. ZÜRICH.
von
LILIEN-MILCH SEIFE
Nur echt mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.** [1399]

Trunksucht-Heilung.
[231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Lagerstrasse 111, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werdli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werdli, Lagerstrasse 111, daher. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „**Privatpoliklinik**, Kirchstr. 405, **Glarus.**“